

Weissagungskraft, der Wassergötter, der paradiesischen und unterirdischen Gewässer. QUANTZ spricht von den heiligen Bäumen, der Anbetung der Bäume, vom Lebensbaum, aus dem der Mensch geboren ist oder zu dem er nach dem Tode wieder zurückkehrt, vom Weltenbaum, vom Baum des Paradieses, den Bäumen in der Medicin und Poesie. Als vergleichende Mythologie, Religions- oder Culturgeschichte sind derartige Untersuchungen wie gesagt sehr werthvoll, und die Analogien, die dabei zu Tage treten, in vielen Fällen überraschend. Am besten würden die Arbeiten in eine populäre Zeitschrift für Folk-Lore passen, aber mit wissenschaftlicher Psychologie scheinen sie mir doch nur in sehr entferntem Zusammenhange zu stehen.

WALLASCHKE (Wien).

ROBERT MACDOUGALL. *Music Imagery. A Confession of Experience. Psychological Review* 5 (5), 463—476. 1898.

„Die Macht der Musik, bestimmte Vorstellungen zu erwecken, beruht auf einem Proceß indirecter Association, die ihrem Bestehen und ihrem Charakter nach von der individuellen Geistesthätigkeit und Erfahrung des Hörers abhängt.“ „Die Musik kann uns veranlassen (make us think), an tausend Dinge oder Erfahrungen zu denken, aber sie bedeutet nicht das Object, für das sie gesetzt wird.“ „Die Function der Musik besteht mehr im Erregen von Stimmungen als in der Mittheilung bestimmter Vorstellungen.“ Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über die associative Wirkung der Musik kommt MACDOUGALL auf eine Erfahrung zu sprechen, die er selbst während eines Concertes in der Berliner Sing-Academie gemacht hat, und zwar insbesondere bei der Aufführung von SCHUBERT's D-moll-Quartett. Diese Erfahrung bestand in der Association der Musik mit Gesichtsvorstellungen, die er sehr ausführlich beschreibt. Sie ist bei ihm insofern merkwürdig, als sein Vorstellungsleben, wie er selbst sagt, im Allgemeinen nicht zum Gesichtstypus gehört. Ziemlich eifrig bemüht sich der Verf., den Unterschied dieser Association vom Farbengehör hervorzuheben, ohne jedoch den springenden Punkt zu treffen, der wie ich glaube darin besteht, daß das Farbengehör eine Empfindungsassociation ist, während MACDOUGALL's Erfahrung zur Vorstellungsassociation gehört. Seine Mittheilung ist wohl ganz interessant, ist aber in der Musikpsychologie schon so oft und umso viel gründlicher im Zusammenhang mit der Lehre von der Musikvorstellung besprochen worden, daß wir sie füglich hätten entbehren können.

WALLASCHKE (Wien).

NORMANN TRIPLETT. *The Dynamogenic Factors in Pacemaking and Competition. Amer. Journ. of Psychol.* 9 (4), 507—533. 1898.

TRIPLETT bespricht die bekannte Erscheinung von dem Nutzen der Schrittmacher bei der Feststellung eines Records durch einen Einzelnen und bei Wettrennen mehrerer Betheiligter. Die Bedeutung dieser Schrittmacher ist heute selbst dem großen Publikum bekannt, ebenso wahrscheinlich die Hypothesen, welche die unläugbare Hülfe für den Renner zu erklären versuchen. Sie lassen sich in zwei Gruppen eintheilen, eine mechanische und eine psychische. In der ersteren erwähnt TRIPLETT die „suction“ und die „shelter“ Theorie, die darin bestehen, daß nach der ersteren durch